

San Sal. d. 10.I.84.

Herr Prof. Dr. H. G. Güterbock.
Oriental Institute
1155 East 50th str.
Chicago, Illinois 60637.
USA.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Güterbock.

Hiermit bestätige ich den Empfan~ Ihres Briefes und übersende Ihnen ~leichzeitig ein Schreiben meines Mannes, aus dem Sie klar ersehen, dass es uns unmö~lich gewesen ist, meinem Mann die Unmöglichkeit einer Veröffentlichung und eines ~eldeinbringenden Verkaufs seiner wissenschaftlichen Arbeiten in USA klarzumachen. Er ist von der Wichtigkeit seiner Arbeiten zu überzeugt und will sie unbedingt noch vor seinem Tod (er ist 90 Jahre alt) der Welt geben.

Wie Sie aus beiliegendem Schreiben ersehen, ist dieser Wunsch so stark in ihm, dass er sein Veröffentlichungsrecht ~ewahrt ist, Ihnen zu schenken, d.h. auf seinen "vermeintlichen Gewinn" zu verzichten, nur um seine Arbeiten rauszubringen.

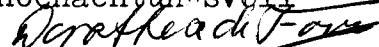
Wenn Sie meinen Mann näher kennen, wissen Sie, was für ein harter Entschluss das für ihn ~ewesen ist, und es wird es stets schmerzen, anzunehmen, dass andere Personen den Gewinn von seinen Arbeiten hätten, auch wenn er es jetzt verschenkt.

Mein Mann ist gesundheitlich ~ar nicht gut und ~eistigt nicht mehr sehr klar, was Sie daran sehen, dass er mich mit seiner ersten Frau verwechselt, indem er mich als Reb. Sommer bezeichnet, Name seiner bereits seit langem verstorbenen Frau. Die Ärzte geben ihm nur noch sehr wenige Zeit. Es würde mir Leid tun, wenn er so verbittert von uns ~ehen würde.

Wenn es also wirklich keine Möglichkeit gibt, diese "Morgenröte", wenn auch nur in wenigen Exemplaren, zu publizieren und ihm einige Exemplare zur eigenen Verwendung zukommen zu lassen, und ihm damit eine vielleicht letzte Freude zu bereiten, so würde ich ~lauben, dass es doch das Beste wäre, Ihm diese Arbeit mit einigen erklärenden, freundlichen Worten zurückzusenden.

Entschuldigen Sie bitte diese abermalige Belästigung und seien Sie höflichst ~errüsst.

Hochachtungsvoll



Dorothea de Forrer.

*Antwort
Brief meines Mannes.*